

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 138. Donnerstag, den 15. November 1827.

Jobst Sackmanns Predigten.

Vor mehr als hundert Jahren war auf dem Dorfe Limmer bei Hannover ein Prediger, der sich durch seine halb in Platt-Deutschen gehaltenen Predigtvorträge in der Art auszeichnete, daß er, um verständlich zu seyn, nicht selten Gegenstände zusammen mischte, welche miteinander gar nicht verbunden werden zu können schienen. Aus Hannover fuhren die größten Herren und Damen hin, um ihn zu hören. Viele von seinen Predigten sind noch jetzt darum so in Rufe, wie die einzs Abraham von Santa Clara, seines Zeitgenossen in Wien. Unser lieber Declamator Solbrig hat manches davon zum Besten gegeben. Jetzt ist eine kleine Sammlung derselben zu Celle in der Schulzischen Buchhandlung erschienen, und sie kann jedem empfohlen werden, der noch nicht von dem originellen Manne Kunde hatte. Eine kleine Biographie, welche voran geht, macht mit demselben noch näher bekannt. Indessen werden wir nichts Ueberflüssiges thun, wenn auch wir etwas davon in unserm Blatte mittheilen. Wir nehmen gleich einen Zug aus der Borr. S. VII. auf. Friedrich I. König von Schweden, bereiste damals Hannover, und in Hannover war ein Perückenmacher, der dem Schwedenkönig sehr ähnlich sehn sollte oder sah. Der Perückenmacher kam daher auf den Einfall, den Pastor Jobst Sackmann in Ver-

legenheit zu sehen. Er begab sich, mit zwei Freunden, aufs Beste verkleidet, nach dem Dorfe Limmer, und ließ aussprengen, der Schwedenkönig sey da; er werde in die Kirche kommen. Indessen einige Leute erkannten den Perückenmacher und benachrichtigten gleich ihren Pfarrer davon. „Das hab ich wohl gedacht, sagte dieser, daß sie solche Possen machen.“ Indessen ging der Gottesdienst an. Der Perückenmacher saß stattlich gekleidet und schön frisiert in stolzer Haltung der Kanzel gegenüber und Sackmann begann seinen Vortrag. Es war der dritte Fastensonntag und das Evangelium vom Beelzebub zu erklären. „Beelzebub, sprach Sackmann, ist ein fremd Wort aus der Syrischen Sprache, das ihr wohl nicht kennen werdet. Vor etlichen Jahren hab ich Euch schon viel davon gesagt, aber Ihr mögt es wohl wieder vergessen haben. Beelzebub soll so viel bedeuten, als einen Fliegenkönig. So nannten die Juden damals den bösen Feind aus Verachtung. Sie wußten, daß er ein hoffärtiger Geist ist, der nicht Ehre genug kriegen kann, und wollten ihn damit recht kränken, wenn sie Beelzebub zu ihm sagten. Du willst doch gern ein Gott seyn; so magst du ein König über die Fliegen seyn, so hast du doch was zu befehlen. Seht mal, meine lieben Kinder, das kommt mir eben so vor, als der Kerl, der da gegen mir über in dem blauen Kleide sitzt. Der denkt

auch, ich soll glauben, er wäre der König von Schweden und er ist doch man ein Perückenmacher aus Hannover. Ja, du magst mir wohl der rechte König seyn, du dummer Beelzebub! Bist du darum hergekommen, daß du mich alten Mann zum Narren machen willst, so hättest du man können zu Hause bleiben, du dummer Haarskleber du! Nun wollen wir wieder zu unserm Text kommen!" — Ach, wie geschwind war der Perückenmacher zur Kirchthüre mit dem ganzen Gefolge hinaus. — Voll der verschiedenartigsten Gegenstände ist die Leichenpredigt, welche er dem Schulmeister Wichmann in Zimmer hielt. Mit einer Schilderung, welchen Eindruck die Nachricht vom Tode des Schulmeisters auf ihn machte, beginnt er: „Als ich am vorigen Freitage," erzählt er in seinem Platt-Deutsch, daß wir in unserm Deutsch wiedergeben, „noch bei Tische saß und eben mein bißchen Stockfisch mit grünen Erbsen zu Leibe gebracht hatte, und ein Schlüßchen Kümmelaquavit darauf setzen wollte, zu besserer Verdauung der lieben harten Speise, kam meine jüngste Tochter Anneviele und rief aus vollem Halse: Papa, der Schulmeister ist todt! Sie hätte wohl warten mögen, bis daß ich die Mahlzeit geschlossen hatte, aber die Kinder verstehn das nicht. Als meine Tochter, sag' ich, mir das zurief: so dächte es mir eben so viel, als wenn da steht: Es spricht eine Stimme: Predige. Und er sprach: was soll ich predigen? Alles Fleisch ist Heu!" — Er giebt nun die Erklärung dieses Textes; unter Andern erläutert er ihn: „der Tod läßt sich die Hände nicht schmierem. Er macht es wie unser Schulmeister. Der pflegte zu sagen: Was Vater, was Freund! Junge, reiß die Nase her! Der Tod läßt sich auch nicht durch Soldaten, durch Hellebarden und Flinten schrek-

ken. Ne, so eine alte S — ist er nicht." — Die Soldaten, Hellebarden und Flinten bringen ihn aufs Hannoversche Schloß und was darinnen von Fürsten gestorben ist. Namentlich kommt er auf den Herzog Johann Friedrich. „Dieser Johann Friedrich," lassen wir ihn fortfahren, „war ein braver Mann. Da kriegten die Patres die Schloßkirche ein und lasen da Messe. Das gab ein groß Aufsehen in Hannover. Ich ging selbst manchmal hin, als ich noch so ein junger Bengel war, theils, Gott mag mir die Sünden vergeben, aus Neugierigkeit, theils auch die schöne Musik anzuhören. Ja, das kann ich sagen, als ich sie zum erstenmale hörte, so dachte ich nicht anders, als daß ich im Himmel wäre, so konnten die Schelme quinkelliren. Alte Kerls von dreißig, vierzig Jahren sungen einen Diskant so hoch, so hoch als die beste Dien. — — — — —

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

— doch das gefällt mir nicht, daß sie die Worte so toll aussprechen. Zum Exempel, wenn da stand: ceciderunt, so sungen sie: Tschetschiderunt. Das ist ja ein dummer Schnack. Welcher Teufel da soll rathen, was das heißen soll? Wären sie bei unserm seligen Schulmeister in die Schule gegangen, der würde sie Anders buchstabiren gelehrt haben. Ich habe mir sagen lassen, daß sie in ganz Italien so undeutsch sprechen." — Nachdem Jobst Sackmann noch lange so den Tod am Hannoverschen Hofe beschrieben hat, kommt er

wieder auf den Schulmeister und dessen Verdienste, ihn, den Seelenhirten im Dorfe, „nur in einem niedern Verstande, als ich, der ich Summus episcopus, der Oberhirte dieser Limmerschen Gemeinde bin. Der gute selige Mann hatte die jungen, ich habe die alten Seelen unter meiner Aufsicht. Er weidete die Lämmer, ich die Schaafe. Ja Schaafe gingen wohl an, wenn nur nicht so viel Vögel und Flegel darunter wären. Diese machen einem Armen Seelenhirten das Leben sauer.“ — Doch der Raum geht zu Ende, und von Fortsetzungen im Tagebl. bin ich kein Freund, denn jeder Tag muß seine eigne Plage für den Leser haben. Wenn er Michel Wichmanns Parentation weiter wissen will, wird er schon 8 Gr. daran wenden und sich Sachmanns Predigten in der Hartmannschen Buchhandlung hier holen lassen.

* r.

Eythra mit seinen Umgebungen und Anlagen.

Von dem freundlichen, schön angelegten Eythra, nach dem wir gern so oft eine fröhliche Fahrt machen, erscheinen von einem jungen, talentvollen Künstler in unserer Stadt, Herrn E. Werner, einem wackern Zöglinge unserer Academie, zu Ende dieses Monats sechs Ansichten von 10 Zoll Höhe und 12 Zoll Breite, welche die schönsten Punkte, auf Stein gezeichnet, darstellen. Zwei sind bereits vollendet: 1) Eythra in der Durchsicht von der Fichtenallee und 2) von der Wasserseite aufgenommen. Beide sind in treuer Auffassung, schöner Darstellung und trefflichem Abdrucke vollgültige Empfehlungsbriefe der noch kommenden. Auf alle sechs kann mit 1 Thr. subscribirt werden: in der Theaterkasse, des Vormittags, wo auch die Probeblätter selbst zu sehen sind. Wer in Eythra angenehme Stunden genoss, wird jedes derselben durch diese freundlichen Bilder gleichsam wieder zurückkehren sehen. * r.

Redakteur und Verleger D. A. F. St.

Bekanntmachung.

Als im Jahre 1821, mit allerhöchster landesherrlicher Bewilligung, von der Stadt Leipzig, zu Tilgung der beiden früheren, in den Jahren 1807 und 1818 nach dem Zinns-Fuße von Fünf vom Hundert aufgenommenen Stadt-Anleihen, eine neue Anleihe von 3,000,000 Thaler zu Vier Procent eröffnet wurde; ward in der deshalb unter dem 30. Junius 1821 im Druck erlassenen Bekanntmachung zugleich die Zusicherung ertheilt, daß diese Anleihe die sechs Jahre von 1822 — 1827 stehen bleiben, die Ausloosung der zur Zahlung auszufehenden Scheine mit dem Anfange des 1828sten Jahres, von halben zu halben Jahren, statt finden und der zahlbar werdende Capital-Betrag in halbjähriger Frist nach der Ausloosung abgeführt werden solle.

Ob nun wohl, dieser Zusicherung gemäß, die halbjährigen Ausloosungen hiesiger Stadt-Schuldenscheine eigentlich erst mit dem Jahre 1828 beginnen sollten; so gereicht es doch zur Bequemlichkeit wie zum Vortheil der Inhaber dieser Scheine, wenn sie, bei der jedesmal im Laufe der Monate Junius und December statt findenden Erhebung der halbjährigen Zinsen, darauf zugleich aufmerksam gemacht werden können, daß ein ihnen zugehöriger Capital-Schein durch die Ausloosung zahlbar geworden und in dem nächsten Halbjahre zu erheben ist. Deshalb sollen die öffentlichen Ziehungen der Leipziger Stadtscheine vor Notar und Zeugen alljährlich zu Ende der Monate Mai und November, die Zahlungen der ausgelosten Capitalien selbst aber unverändert in den nächst darauf folgenden Monaten Junius und December jedes Jahres nebst den bis zum letzten

Jedes dieser Monate gefälligen Zinsen erfolgen. Solchmannach wird die erste Ziehung bereits den 26. November 1827 auf dem alten Waage-Gebäude am Markte hieselbst vorgenommen und dabei die Summe von 250,000 Thlr. hiesiger Stadt-Scheine ausgeloset werden. Die durch das Loos herausgekommenen Nummern sollen übrigens jedesmal in den Zeitungen bekannt gemacht werden.

Indem nun das Publikum von diesem Allen hierdurch öffentlich in Kenntniß gesetzt wird, so wird zugleich bemerkt gemacht, daß der Betrag, der auf die erste Verlosung folgenden künftigen halbjährigen Ziehungen, welcher sich jedesmal nach den Kräften der Kasse richten wird, zwar im voraus nicht bestimmt werden kann; jedoch so viel zu übersehen ist, daß er keine so große Summe, als die erste Ziehung wird enthalten können. Leipzig, den 2. November 1827.

Der Magistrat der Stadt Leipzig.

Die Leipziger polytechnische Gesellschaft hält ihre 21ste diesjährige Versammlung Freitag den 16ten November.

Literarische Anzeige. Im Magazin für Industrie und Literatur in Leipzig (Neuer Neumarkt Nr. 14) ist zu haben:

Silpost für die lange Weile,
von F. G. Fiedler. Preis 1 Thlr.

* * * In meiner Schrift „Licht und Schatten im Lande des Glaubens. Von Vigilantius Rationalis“ tadelte ich, wie ich, ohne der Wahrheit etwas zu vergeben, nicht anders konnte, des Hrn. Prof. Richter — in seinem „Bötm über Nation. und Supram.“ sichtbare — synkretistische Inconsequenz und Verworrenheit. So wenig nun auch das deshalb in seiner Gegenschrift „vorläuf. Replik an Vig. Nat.“ über mich verhängte Ungewitter mich treffen kann; so halte ich doch, dasselbe von hiesigen in Amt und Würden stehenden Männern abzumenden, um so mehr für Pflicht, da jetzt schon mancher derselben mit Vigilantius durch Conjecturiren identificirt ward. Deshalb nenne ich mich und verspreche zugleich, in wenigen Wochen nicht bloß Hrn. Prof. Richter die erbetenen Belehrungen zu ertheilen, sondern auch sein ganzes Schriftchen nach Verdienst zu würdigen; wobei es mir jedoch sowohl wissenschaftlich als moralisch unmöglich ist, der von ihm beliebten Weise zu folgen.

Leipzig, den 13ten. Nov. 1827.

Carl Friedr. Wilh. Elemen.

Wohnung: Katharinenstraße Nr. 414, 3 Treppen.

* * * Meine zeitherige Wohnung am Neuen Kirchhofe Nr. 252 habe ich heute verlassen, und die 3te Etage in dem benachbarten Hause Nr. 254 bezogen. Diejenigen, welche mich Sprach- oder handlungswissenschaftlichen Unterrichts wegen zu sprechen wünschen, treffen mich am sichersten in den Mittagsstunden von 12 bis 2 Uhr.

Carl Goldig.

Anzeige. Daß ich meine Schlosserwerkstelle vor das Barsußpförtchen in des Hrn. Amtszimmermeister Leidersens Haus, — Place de Repos — neu errichtet habe, zeige ich hiermit ergebenst an; und empfehle mich mit Schlosserarbeit aller Art, unter Zusicherung der billigsten Preise.

Friedrich Eduard Wendel jun., Schlossermeister.

B e f a n n t m a c h u n g.

Daß ich außer echtem Kirchberger und Gersdorfer Doppelbier, von heute an ganz gutes Bornaisches Lagerbier, so wie auch Freitags und Sonnabends, als den 16. und 17. d. M., altes Gersdorfer Lager-Bier ausschenke und zugleich für ein gutes Frühstückchen sorgen werde, mache ich hierdurch ergebenst bekannt.

H. Burckhardt, Gastgeber zur goldnen Sonne.

Pferde-Verkauf. In hiesiger Königl. Posthalterei stehen mehrere Pferde aus freier Hand zu verkaufen. Näheres darüber ist in der dasigen Expedition zu erfragen.

Verkauf. Ein blecherner Ofenaufsatz, $\frac{1}{2}$ Elle lang, 21 Zoll breit, eine Waschblase, ein großer Schubkarn, ein Tritt mit 4 Stufen, 2 Stühle und ein Damenhut sind zu verkaufen bei Hofmann, vor dem Hallschen Pfortchen Nr. 1091.

Verkauf. Ganz schöne Sprötten und Speckbüchlinge empfing
G. Della Porta, Hainstraße Nr. 196.

Verkauf. Beste Hollsteinsche Stoppel-Butter in halben Tonnen, verkauft zum billigst möglichen Preis.
Wilh. Penzler, (Ritterstraße.)

Verkauf. Mehrere Sopha's, Divan's und Stühle sind billig zu verkaufen in der Reichsstraße Nr. 398 bei
C. G. Müller, Tapezierer.

Commissions-Verkauf. Eine kleine Parthie Fensterglas zu billigen Preisen, liegt zu verkaufen bei
C. G. Dittens.

Verkauf. Ein zweispänniger Küstwagen, wenig gebraucht, ist in der Johannis-Vorstadt Nr. 1429 billig zu verkaufen.

Verkauf. Wollene schattirte Bördchen zum Einfassen der warmen Schub, habe ich so eben erhalten.
Gottlieb Röber, Markt Nr. 192.

Verkauf. Ein Grundstück mit vielen Stuben, einem großen Garten, in einer sehr schönen Lage ganz nahe bei Leipzig, soll für den billigen Preis von 3500 Thlr. verkauft, oder gegen ein Bauerngut vertauscht werden; es eignet sich dieses Grundstück zu allen Geschäften, vorzüglich für einen Essigbrauer oder Victualienhändler, auch für Leipziger zu einer Sommerwohnung, wegen vielen Platz und einer schönen Aussicht; es bringt über 300 Thlr. ein und hat wenig Abgaben. Näheres ist zu erfragen bei
J. F. Schmidt, auf dem Neuen Kirchhofe Nr. 294.

Verkauf. Ein sehr schöner großer Ofen mit eisernen Kassen und thönernen Aufsatz, steht sehr billig zu verkaufen, Petersstraße Nr. 29 bei dem Hausmann.

Verkauf.
Geschmackvolle Klingelzüge,
als Blumenguirlanden u. dergl. empfiehlt zu verhältnismäßig sehr billigen Preisen
Carl Schubert, am Markte neben Auerbachs Hofe.

Wohlfeile Waaren

empfehlen

Hartwig & Freytag, Markt Nr. 2,

als: Engl. Cattune $1\frac{1}{2}$ bis 3 Gr., extraf. 4—5 Gr., schwarz und couleurt Merinos 3 bis 4 Gr., ff. sächs. 8 bis 9 Gr., extraf. engl. Dimitti 3 Gr., $\frac{1}{2}$ gedruckte Umschlagetücher 16 Gr., Cachemir-Tücher mit gewirkten Palmen 2 Thlr., bunte Pique-Billets 4 Gr., halbseidne Beuge 4 Gr. und mehrere andere sehr wohlfeile Artikel.

Extrah. Herrenhüte avec la Giraffe,

sind zu haben im Hut-Lager in Kochs Hofe, bei
Carl Haugk.

Zu kaufen werden gesucht: richtige eiserne Gewichte von 1, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Centner im
Commissions-Comptoir, Hainstraße Nr. 341.

* * * Wolff, im Keller unter Kochs Hof am Markt, empfing wieder beste frische
Bamberger Schmelzbutter und ächten Emmenthaler Schweizerkäse erster Qualität.

F e i n e n T h e e

in einhalb Pfund Dosen von 1 bis 3 Thlr. das Pfund verkauft

J. G. Meyer,

unterm Rathhause, Auerbachs Hof gegenüber.

* * * Unter sehr billigen Bedingungen können 4 bis 6 Tischgänger Antheil nehmen an dem Mittagstisch, im Keller Reichstraße Nr. 502.

Lehrlingsgesuch. Wer Lust hat, die Schlosserprofession zu erlernen, melde sich bei dem Schlossermeister Friedrich Eduard Wendel im Place de Repos.

Gesuch. Eine Kinderwärterin von gesehtem Alter und guter Gesundheit, wird zu nächste Weihnachten zu miethen gesucht. Nachweisung in der Expedition dieses Blattes.

Gesucht wird eine große Waage mit Zubehör, circa 6 Centner auf einer Schaafe tragend, mit eisernen Gewichten $\frac{7}{8}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Pfund u. c., ein eiserner Mörser von mittler Größe, eine Abziehlase mit Zubehör von $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Eimer; wer dergleichen zu verkaufen hat, beliebe seine Adresse gefälligst abgeben zu lassen, in der Dalleraschen Handlung, Petersstraße Nr. 33.

Gesuch. Ein gesittetes Mädchen, gewandt zum Verkauf und artig im Umgange, das seine Weisnatherei versteht, rechnen und schreiben kann, und dabei sich auch allen häuslichen Verrichtungen willig unterziehen mag, kann ein Unterkommen finden, welches die Expedition dieses Blattes nachweisen wird.

Gesuch. Eine Köchin, welche die Kocherei gründlich versteht und auch seine Speisen zu zubereiten weiß, thatig und willig ist und gute Attestate über ihre Ehrlichkeit und übrige Aufführung aufzuweisen hat, kann zu Weihnachten einen Dienst finden in Nr. 337. Nähere Nachricht beim Hausmann alda.

Wirthschafterin gesucht. Auf ein Rittergut in der Meißner Gegend wird eine Wirthschafterin in gesehten Jahren gesucht, die mit hinlänglicher Kenntniß der Viehwirthschaft, Selbstthätigkeit verbindet und sich darüber, so wie über zeittheriges Verhalten, ausweisen kann. Nähere Nachricht ertheilt der Herr Rittergutspächter Jahn in Abnaundorf.

Gesucht wird eine erfahrene und geschickte Köchin für diese Weihnachten. Das Nähere bei Madame Söhlmann, Neuer Neumarkt in der Marie, eine Treppe hoch.

Verpachtung. Zu Weihnachten d. J. ist eine bürgerliche Nahrung zu verpachten; worüber das Nähere in Nr. 673, bei J. G. Dietrich zu erfahren ist.

Anerbieten. Ein rechtlicher, mit guten Zeugnissen versehener Mann kann gegen Uebernahme der Besorgung der Reinlichkeit und sonstigen häuslichen Verrichtungen in einem Hause in der Stadt freie Wohnung erhalten und sich deshalb melden in Nr. 145.

Zu miethen gesucht wird von Ostern 1828 an in der Stadt ein eingerichteter Wollboden, durch das Local-Comptoir für Leipzig Nr. 988.

Vermiethung. In der Petersstraße Nr. 112 ist von Ostern 1828 an eine Niederlage mit zwei Ausgängen auf die Straße und auf den Hof zu vermieten, und das Nähere deshalb bei dem Hausmann zu erfragen.

Zu miethen wird gesucht ein kleines Familienlogis (wo möglich in der Grimmaschen Vorstadt), welches sogleich bezogen werden kann. Schriftliche Anzeigen bittet man in der Petersstraße Nr. 124, 4 Treppen hoch, abzugeben.

Vermiethung. Auf dem Thomaskirchhof in Nr. 154 ist ein kleines Logis im Hofe, für eine Person, von Weihnachten an zu vermieten; auch stehen daselbst eiserne Blechöfen und ein alter Amboss zum Verkauf und ist parterre zu erfragen.

Vermiethung. Ein Locale für einen Kupferschmidt oder sonst passendes Gewerbe, ist zu Ostern zu vermieten, durch das Lokal-Comptoir für Leipzig, am Fleischerplatz Nr. 988.

Zu vermieten ist von jetzt an ein Familien-Logis von 2 bis 3 Stuben. Näheres ist zu erfragen auf der Gerbergasse Nr. 1119.

Zu vermieten ist ein Familien-Logis, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und 2 Bodenkammern, nebst einem großen Vorfaal, alles in einem Verschluss. Das Nähere hierüber in Nr. 180, Barfußgäßchen, parterre.

Zu vermieten ist künftige Ostern an der Promenade ein freundliches Familien-Logis, und das Nähere darüber im Allgemeinen Geschäfts-Comptoir, im goldenen Einhorn zu erfahren.

Verloren wurde am 13. d. M., Vormittag, auf der Petersstraße, von einer sehr armen Frau, ein Beutel mit Geld, worin auch zwei Accisezettel befindlich waren, es hat denselben ein hiesiges Frauenzimmer aufgehoben, und wird dieselbe gebeten, den Beutel nebst Inhalt, auf der Petersstraße Nr. 30 im Gewölbe, gefälligst abzugeben.

* * * An vergangener Messe wurde auf dem Rosßplatze unter den neuen Wagen eine einspännige Bank-Troschke, in vier Federn hängend und grün angestrichen, für 70 Thlr. feil geboten. Man wünscht den Verkäufer zu wissen und die dießfallige Nachricht mittelst Adresse H. A. P. Wernsdorf durch die Post zu erlangen.

G e s e g n e t e s U n t e r n e h m e n .

Schon hat mancher rührende Beweis thätiger Theilnahme mich in Folge der Bitte erfreut, die ich dem Publikum wegen der bedrängten Familie des invaliden Unter-Ossiziers Mertens vortrug.

Unter den mancherlei Spenden des Reichen und dem Scherflein des Unbemittelten, denen ich baldigst eine specielle Anzeige widmen werde, erlaube ich mir als Beleg nur folgender vorläufig zu gedenken, die mir schon wenige Stunden nach der ersten Bekanntwerdung der Anzeige, meistens ohne Namens-Angabe, zukamen, nämlich:

Zwei Species von einem Familien-Vater, den die Vorsehung mit sehenden Kindern beschenkte, mit dem Beisatze „Bis dat qui cito dat!“ (Doppelt giebt, wer schnell es thut!) — Zwei Thaler von neun alten Soldaten, „in Erinnerung glücklich-überstandener Kriegs-Beschwerden.“ — 16 Gr. von Louise und Frig mit dem Beisatze: „Möge Gott das Wenige segnen!“ — 1 Thlr. 8 Gr. und 16 Gr. von mehreren, bei hiesiger wohlöbl. Polizei angestellten ehemaligen Militärs. — Acht Thaler durch E. — 1 Thaler 8 Gr. von E. „Die Linke soll nicht wissen, was die Rechte giebt!“ — 8 Gr. ein Scherflein vom Lohne eines Dienst-Mädchens. — Fünf Thaler von der Gesellschaft „die Erholung.“ — 16 Gr. von zwei unbemittelten Studirenden. — Acht Thaler bei F....., im vertrauten Zirkel achtbarer Männer dem Unterzeichneten persönlich anvertraut. — Drei Thaler von einem Freundschafts-Bereine junger Mädchen. — Auch auswärts gedachte man schon jener bedrängten Familie. —

Im Sinne manches Menschen-Freundes, manches glücklichen Familien-Hauptes, denen jene Anzeige noch nicht bekannt ward, denke ich zu handeln, wenn ich selbige nachstehend nochmals diesem Blatte einverleiben lasse.

Z u g e n e i g t e r B e r ü t t l i c h u n g.

Der invalide ehemalige Unter-Offizier Mertens wendet sich bittend, in großer und unverschuldeter Bedrängniß, durch mich Unterzeichneten an wohlthätige Menschenfreunde. Derselbe war bei mir als Ordonnanz zur Zeit der Bataille bei Mozaisk und beim schrecklichen Rückzuge aus Rußland, stets von musterhaftem Betragen, auch treuester Sorgfalt, als ich bis zur Beregina in sehr elendem Zustande transportirt wurde.

Dort ward er Gefangener und nach unsäglichen Leiden, halb nackt, bis hinter Saratow an die asiatische Grenze gebracht, kam inzwischen einige Jahre nach dem Frieden, wiewohl höchst erschöpft, in sein Vaterland zurück. Er erhielt nun den Abschied nebst einer kleinen Unterstützung, nährte sich dabei redlich und heirathete.

Aber, — welches eigene Unglück betraf ihn! Seine Frau gebar ihm nämlich bald nach einander mehrmals Zwillinge, — sämmtlich blind!

Jetzt meldet er mir, daß die Vorsehung ihm diese Prüfung zum vierten Male, durch die Geburt eines blinden Mädchens auferlegt habe, daß er überdies selbst gefährlich krank, zwar glücklich operirt, aber dabei gänzlich unvermögend geworden sey, für die Seinigen den nöthigsten Unterhalt, für sich die Kur-Kosten zu erschwingen, mithin sich im drückendsten Elende befinde.

Da die kleine Unterstützung, die ich diesem braven Soldaten, als Andenken an jene heiße Schlacht zugehen zu lassen pflege, diesmal zu einer wirksamen Hülfe in seiner Noth nicht ausreichend gewesen ist, meine eigenen Kräfte aber nicht verstaten, ihm solche allein zu gewähren; so wähle ich vertrauensvoll den Weg der Doffentlichkeit, um zu diesem Zwecke milde Beiträge zu erlangen. Leipzig im November 1827.

Der Oberst Chr. Puttrich, anjezt Königl. Sächs. Ober-Post-Amts-Rath.
Thomasgäßchen Nr. 188, Lattermanns Haus, 3te Etage.

T h o r z e t t e l v o m 14. N o v e m b e r.

Grimma'sches Thor.		U.	Kanstädter Thor.		U.
Vormittag.			Gestern Abend.		
Die Dresdner reitende Post		7			
Der Dresdner Postpachwagen		8	Hr. Rfm. Uhrmann, v. Ebersfeld, p. durch		6
Nachmittag.			Hr. D. Fest, v. Großmuntra, im Birnbaum		7
Auf der Dresdner Eilpost: Hr. Amtm. Busse, aus			Hr. Excellenz Hr. Geheime Rath, Gen.-Lieut. und		
Pegau, v. Dresden, pass. durch, Hr. Riben, v.			Russ. Kais. Gesandter u. bevollmächtigter Minister		
Dresden, im Hot. de Saxe, Hr. Reubille, von			am K. Sächs. Hofe, v. Canicos, v. Weimar, im		
Dresden, in St. Berlin, Hr. v. d. Planig, von			H. de Sar		8
Dschag, im H. de Bav., Hr. D. Gink, v. Luppe,		4	Die Jena'sche fahrende Post		10
bei Wagner					
Hallesches Thor.		U.	Nachmittag.		
Gestern Abend.			Auf der Frankf. Eilpost: Hr. Zulpert, Com-		
Krau Gräfin v. Schulenburg, v. Halle, im Hotel		9	po, Reich u. Hr. von Hack nebst Bediente, v.		
de Bav.			Frankfurt, pass. durch, Hr. Todel, von London,		
Vormittag.			im Hotel de Russie, Hr. Cambrecht, v. Erfurt,		
Auf der Landeberger Post: Hr. Rfm. Sasse, von		9	pass. durch, Hr. Parcutta u. Dfuerka, von		6
Jörbig, in Nr. 184			Raumburg, unbestimmt		
Hr. Rfm. Königsberger, a. Gürth, v. Frankfurt		11			
a. d. D., pass. durch					
Hr. Rfm. Willert, a. Gossel, v. Berlin, p. durch		12			
Nachmittag.					
Auf der Berliner Eilpost: Hr. Raniger, v. Ber-					
lin, p. durch		2	Die Coburger fahrende Post		8

P e t e r s t h o r . U.

Gestern Abend.

Die Coburger fahrende Post 8